

Erholungs- und Freizeitwert von Friedhöfen



Fotos: Martin Vennert

90 Friedhöfe beteiligten sich an der Umfrage: in dieser und den kommenden Ausgaben stellen die Autoren ihre Ergebnisse vor.

Im Rahmen eines DBU-Forschungsprojektes wurden 2014 kommunale Friedhofsträger zur qualitativen Bemessung des Erholungs- und Freizeitwertes von Friedhöfen befragt. Teil 1 des Ergebnisberichts.

Zur Ausgangssituation: Im Gegensatz zu allgemeinen öffentlichen Grünflächen werden Friedhöfe überwiegend durch Benutzungsgebühren unterhalten. Bei kommunal verwalteten Friedhöfen wird ein Teil der Friedhofskosten über allgemeine Haushaltsmittel gedeckt, jedoch sind die Friedhofsverwaltungen oft gefordert, eine möglichst hohe Kostendeckung über Gebühreneinnahmen zu erreichen. Insofern ist die Sicherung der Bestattungsnachfrage und damit des Gebührenaufkommens für

die Friedhöfe von besonderer Bedeutung.¹ Dementgegen erhalten konfessionelle Friedhofsträger in der Regel keinen finanziellen Ausgleich für die Leistungen und Funktionen, die ihre Friedhöfe für die Allgemeinheit erbringen. Diese Problematik wurde jedoch nicht zum Bestandteil des Forschungsprojektes, da es eher ein verwaltungsrechtliches Problem darstellt.

Eine vollständige Deckung der gebührenfähigen Kosten über Gebühreneinnahmen kann nur erreicht werden, wenn die Kosten sich auf eine hinreichend große Anzahl von Gebührenzahlern umlegen lassen. Ist dies nicht der Fall, steigt die Gebührenhöhe und damit auch die Gefahr, dass Bestattungen auf andere, günstigere sowie attraktivere Friedhöfe abwandern. Hohe Gebührensätze wirken sich negativ auf die Bestat-

tungsnachfrage aus. Daraus ergibt sich die Gefahr, dass sich die Gebührensphäre immer weiter nach oben dreht und die Bestattungsnachfrage weiter abschwächt. Hierdurch erhöhen sich die Defizite im Friedhofshaushalt, die bei kommunalen Friedhöfen schließlich über öffentliche Mittel ausgeglichen werden müssen. Friedhöfe in konfessioneller Trägerschaft sind von dieser Problematik besonders betroffen, da in den meisten Bundesländern ein Defizitausgleich durch die Kommunen nicht gesetzlich gefordert werden kann.² In der Folge kann es zur Aufgabe von Friedhofsstandorten oder Teilflächen kommen, die zwar eine hohe Qualität für die Erholungsnutzung haben, jedoch ein zu geringes Gebührenaufkommen aufweisen. Dies trifft vor allem für die aus denkmalpflegeri-

scher Sicht bedeutenden innerstädtisch gelegenen Friedhöfe zu, die als weitläufige, oft parkartig gestaltete Anlagen ein außerordentlich hohes Potenzial sowohl als Erholungsraum wie auch als Naturraum bieten. Diese schützenswerten Friedhofsanlagen sind in ihrer Erhaltung besonders gefährdet, zumal eine Umwidmung zu Parkanlagen nur im Einzelfall gelingen kann. Schließlich müssen diese Anlagen dann vollständig aus öffentlichen Finanzmitteln unterhalten werden.

Es ist unstrittig, dass Friedhöfe neben ihrer Bestattungsfunktion auch für die Umwelt- und Gesundheitsvorsorge von Bedeutung sind. „Der Friedhof übernimmt im dicht gebauten städtischen Raum nicht selten, je nach Größe und Lage, die Funktion einer Grünanlage. Dies trifft in besonderem Maße auf die Friedhöfe des 18. und 19. Jahrhunderts sowie die Wald- und Parkfriedhöfe, die im 20. Jahrhundert angelegt wurden, zu.“³ Allerdings trifft auch zu, dass der Wert der Friedhöfe für die Umwelt- und Gesundheitsvorsorge nicht in ausreichendem Maße Anerkennung findet. Niesel beschreibt die Stellung öffentlichen Grüns, zu dem auch Friedhöfe gezählt werden, bei der Verteilung öffentlicher Mittel sehr treffend: „In der Rechnungslegung von Kommunen und von Handel, Industrie oder Gewerbe erscheinen nur die Kosten für die Pflege und Unterhaltung. Somit erhöht sich der Druck auf den Grünraum, weil sich die intensiveren, also die geldmarktwerten Nutzungen als die wirtschaftlicheren Alternativen darstellen und die Aufwendungen für den nicht geldmarktwerten Nutzen des Grüns als zu hoch und häufig unrentabel eingestuft werden. Konsequenz: Auf der Streichliste kommunalpolitischer Kämmerer und Finanzexperten steht fast immer Grün an vorderster Stelle.“⁴

Der Wert der Friedhöfe als öffentliche Grün- und Erholungsfläche wird in der Praxis als grünpolitischer Wert bezeichnet und beschreibt die Übernahme von Kostenanteilen der Friedhöfe, welche nicht originär Bestattungszwecken dienen, durch allgemeinen kommunale Haushaltsmittel. Nach Diefenbach ist jedoch „...nirgends zwingend gesetzlich



Kommunikationsort Friedhof: Besucher nutzen den Raum sehr unterschiedlich.

festgelegt, wie hoch der zu deckende Anteil am Kostenaufwand sein soll.“⁵

Auf Grundlage von Datensammlungen⁶ erstreckt sich die Bandbreite des öffentlichen Anteils von null bis 60 Prozent des jährlichen Friedhofshaushalts, weshalb davon auszugehen ist, dass der grünpolitische Wert der Friedhöfe nicht durch eine vergleichbare Methode ermittelt wird, sondern eher nach aktueller Haushaltslage pauschaliert wird. Zudem kann die Sinnhaftigkeit einer pauschalen Übernahme von Kostenanteilen der Friedhofsunterhaltung bezweifelt werden, da sie keine differenzierte Bezugnahme auf die Funktionen einzelner Friedhöfe für die Umwelt- und Gesundheitsvorsorge beinhaltet und zudem deren kulturhistorische Bedeutung vernachlässigt. So umfasst die kulturhistorische Bedeutung der Friedhöfe in diesem Kontext den denkmalpflegerischen Wert der Friedhöfe und damit deren Bedeutung für die Identität der betreffenden Stadt. Aus diesem Grund wird der Begriff **Wert für öffentliche Leistungen und Funktionen** als treffender erachtet und im Weiteren verwendet. Gegenwärtig steht kein nachvollziehbares und allgemein anwendbares Instrument zur qualitativen Bewertung öffentlicher Leistungen und Funktionen städtischer Friedhofsflächen zur Verfügung.⁷ Hierdurch besteht die Gefahr, dass bei notwendigen politischen und kommunalen Entscheidungen die Wer-

tigkeit der Friedhöfe nicht oder nur unzureichend erkannt wird und bei zukünftigen Entscheidungen zur Friedhofsentwicklung nicht berücksichtigt wird. So ist zu befürchten, dass bei zunehmenden Defiziten im Friedhofswesen zuerst die unwirtschaftlich erscheinenden parkartig gestalteten Friedhöfe aufgegeben werden und damit deren Funktion sowohl für die Erholung, für die Flora und Fauna wie auch für die kulturelle Identität verloren geht. Um dieser möglichen Fehlentwicklung entgegenzusteuern, wurde bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) ein entsprechender Forschungsantrag erfolgreich gestellt. Die Bearbeitung begann im Oktober 2013.

Ziel des Forschungsprojekts

Ziel des Forschungsvorhabens ist die Entwicklung eines modellhaft übertragbaren städtebaulichen **Planungsinstrumentes zur Definition** ►



Zur Person

Dr.-Ing. Martin Venne (im Bild li.) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung der Universität Kassel. Als Landschaftsarchitekt betreibt er

gemeinsam mit **Klaus Güß** und Dagmar Hoffmann das **Landschaftsarchitektur-Büro PlanRat** (Kassel).



Erlebbarer Kultur für Städtetouristen auf dem Friedhof Wien.



Der Friedhof ist als Naturraum ökologisch wertvoll.

► und Bewertung öffentlicher Leistungen und Funktionen von Friedhöfen für die Umwelt- und Gesundheitsvorsorge wie auch für das kulturelle Erbe. Das Forschungsvorhaben ist auf Friedhöfe im städtischen Kontext begrenzt, da diese für die öffentliche Umwelt- und Gesundheitsvorsorge von besonderer Bedeutung sind. Es sollen qualitative Maßstäbe zur Bewertung öffentlicher Leistungen und Funktionen von Stadtfriedhöfen zu verschiedenen Forschungsfeldern entwickelt werden und in Form einer Bewertungsmatrix aufbereitet werden. Die Bewertungsmatrix soll als zentraler Bestandteil eines städtebaulichen Planungsinstrumentes notwendige Aussagen über die Bedeutung und damit über den nicht monetär erfassbaren Wert städtischer Friedhofsanlagen liefern. Folgende Forschungsfelder werden bearbeitet:

- 1. Entwicklungsgeschichtliche Bedeutung von Friedhöfen für die Umwelt- und Gesundheitsvorsorge;
- 2. Bemessung des Erholungs- und Freizeitwertes von Friedhöfen im städtischen Kontext;
- 3. Bemessung des denkmalpflegerischen Wertes der Friedhöfe;
- 4. Bemessung des ökologischen Wertes der Friedhöfe für die Flora und Fauna;
- 5. Bewertung der stadtklimatischen Funktion von Friedhöfen;
- 6. Untersuchung der wirtschaftlichen Relevanz von Friedhöfen für

kleine und mittlere Unternehmen. Im Frühjahr 2014 wurden kommunale Friedhofsträger deutscher Städte und Gemeinden mit mehr als 50.000 Einwohnern befragt, um zu Aussagen hinsichtlich der qualitativen Bemessung des Erholungs- und Freizeitwertes von Friedhöfen zu kommen.⁸ Bevölkerungärmerer Städte und Gemeinden wurden nicht beteiligt, da hier eher weniger verdichtete Stadtstrukturen mit einem Mangel an öffentlich zugänglichen Grünflächen zu erwarten sind. Im Zeitraum vom 21. März 2014 bis 21. Mai 2014 wurden 90 ausgefüllte Fragebögen zurückgesendet. Bezogen auf die definierte Zielgruppe der 182 deutschen Städte mit mehr als 50.000 Einwohnern entspricht dies einer Rücklaufquote von fast 50 Prozent. Eine erste Auswertung der Fragebögen wurde am 6. Juni 2014 bei der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft kommunaler Friedhofsverwaltung in Kassel vorgestellt und diskutiert.

Die Forschungsthesen

Mit dem 14 Seiten umfassenden Fragenkatalog⁹ sollte unter anderem Klarheit über die nachfolgend beschriebenen Forschungsthesen und Fragen gewonnen werden.

These 1: Aktivierung von Friedhofsflächen für Freizeit- und Erholungsnutzungen

Diese Forschungsthese nimmt die seit längerem laufenden Verände-

rungen bei der Nutzung öffentlicher Grünanlagen auf. So ist ein Trend hin zu ungebundenen sportlichen Aktivitäten in öffentlichen Grünanlagen festzustellen. Der Nutzungsdruck auf diese Flächen hat sich somit erhöht.¹⁰ Etwa hat in der seit Jahrzehnten expandierenden Stadt München der dort bestehende Mangel an nutzbaren Grünflächen dazu geführt, dass hier die Friedhöfe eindeutig auch als Erholungs- und Freizeittflächen genutzt werden.¹¹ Insofern ist zu erwarten, dass in Zukunft die Differenzierung von Freizeit- und Erholungsflächen in Bewegungsparks und Parks der Ruhe zunehmende Bedeutung erlangen wird. In der ersten Forschungsthese wird diese Situation aufgegriffen und vorgeschlagen, Friedhöfe als Bestandteil der Grünflächen einer Stadt¹² zu bewerten, die gemeinsam mit Parkanlagen, Spiel- und Sportplätzen wie auch Kleingärten Funktionen der öffentlichen Daseinsvorsorge¹³ übernehmen. Da bei Friedhöfen die Funktion der Daseinsvorsorge über den Bestattungszweck hinaus geht und auch Erholungsfunktionen umfasst, wird vorgeschlagen, die bislang übliche separierende Betrachtung der Friedhöfe gegenüber anderen öffentlichen Grünflächen aufzugeben und die Erholungsfunktion der Friedhöfe als nicht gebührenfähige Leistung in vollem Maße anzuerkennen. Aus dieser Perspektive ist es konsequent, die Friedhöfe als Nah-

erholungsraum zu begreifen und intensiver zu nutzen als bisher. Hierdurch eröffnet sich die Chance, die bestehenden Grünflächen inklusive der Friedhöfe im Rahmen der Grünordnungsplanung den Naherholungsbedürfnissen entsprechend qualitativ zuzuordnen. So könnten ruhige Erholungsbereiche von Bereichen getrennt werden, in denen bewegte, interaktive und auch geräuschvolle Freizeitaktivitäten möglich sind und somit Nutzungskonflikte vermieden werden. In der Konsequenz könnten Erholungssuchende, die Ruhe und Besinnlichkeit suchen sowie das Erlebnis von Stadtnatur und -geschichte schätzen, gezielt auf Friedhöfe gelenkt werden. Aus dieser ersten Forschungsthese wurden folgende übergeordnete Fragen abgeleitet:

- Ist eine Differenzierung von Naherholungsbedürfnissen der Stadtbevölkerung in Bewegungsparks und Parks der Ruhe (Friedhöfe) sinnvoll?
- Kann hierdurch die Qualität städtischer Naherholungsflächen gesteigert werden?
- Kann durch eine gezielte Aktivierung der Friedhöfe für Naherholungszwecke eine deutliche Entlastung städtischer Parkanlagen einhergehen?
- Können gering frequentierte Bereiche städtischer Parkanlagen durch eine gezielte Aktivierung der Friedhöfe für Naherholungszwecke reduziert und vermarktet werden?

These 2: Art, Umfang und Folgen der Nutzung von Friedhöfen für Freizeit- und Erholungszwecke

Diese Forschungsthese geht auf Grundlage bereits vorliegender Umfragen¹⁴ davon aus, dass Friedhöfe zunehmend für Erholungszwecke genutzt werden und dies Auswirkungen auf die Bewirtschaftung und Verwaltung dieser Flächen hat. Während bei einer Umfrage vor 40 Jahren¹⁵ die Bedeutung der Friedhöfe für Spaziergänge als gering eingeschätzt wurde (rund sechs Prozent), gaben im Jahr 2007 bei einer Umfrage des Marktforschungsinstituts TNS Infratest etwa 24 Prozent der Befragten an, den Friedhof auch als Grün- und Parkanlage zu schätzen. Folglich stellt sich die Frage, ob den Friedhofs-



Infos für Spaziergänger auf dem Friedhof Lauheide über die dort lebenden Tiere und Pflanzen. 1.

verwaltungen durch die zunehmende Nutzung der Friedhöfe für Erholungszwecke und den dadurch möglicherweise entstehenden Konflikten ein Mehraufwand entsteht, der nicht mehr im Verhältnis zum Mehrwert steht (etwa Kundenbindung).

Des Weiteren ergibt sich die Frage, ob die Zunahme der Erholungssuchenden auf Friedhöfen auch Vorteile für die Friedhöfe birgt. So könnte es sein, dass bei den Besuchern während ihrer Spaziergänge eine Bindung zum betreffenden Friedhof entsteht. Des Weiteren ist offen, ob und in welchem Umfang sich Trauernde durch eine zunehmende Nutzung der Friedhöfe für Erholungszwecke gestört fühlen könnten.¹⁶

Übergeordnete Fragen wurden aus den Forschungsthese abgeleitet:

- Werden Friedhöfe als Naherholungsraum genutzt?
- Welche Nutzungsarten (Naherholung) gibt es auf Friedhöfen und welchen Umfang haben diese?
- Welche Folgen der zunehmenden Erholungsfunktion der Friedhöfe lassen sich feststellen?
- Welche Merkmale sind für den Wert eines Friedhofs für Freizeit- und Erholungszwecke entscheidend?
- Welche Faktoren beeinflussen die bestehende Wechselwirkung zwischen der kulturellen Bedeutung der Friedhöfe und ihrem Wert für den Städtetourismus?
- Welche Bedeutung haben Friedhöfe für das Naturerlebnis in der Stadt?

Die Befragungsergebnisse zu diesen Fragen werden in den Juli- und August-Ausgabe der Friedhofskultur beschrieben.

Martin Venne, Klaus Güß, Kassel

- 1 Bei Einführung der Doppik ist darüber hinaus zu beachten, dass die Auszahlung von Gebührenrücklagen vergangener Rechnungsperioden vom kommunalen Haushalt an die Friedhofsverwaltung erfolgt.
- 2 Ausgenommen der Kommunen der Bundesländer Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein sowie Sachsen-Anhalt. Vgl. DIFENBACH, Joachim/GAEDKE, Jürgen: Handbuch des Friedhofs- und Bestattungsrechts. mit ausführlicher Quellensammlung des geltenden staatlichen und kirchlichen Rechts. 10., aktualisierte Aufl., Stand: 1. Aug. 2009. Köln [u.a.] 2010 / 2009, S. 89
- 3 Laske, Dorothea: Ökologische Nische und Erholungsraum. Friedhöfe in der Stadt. In: Stadt und Grün. Das Gartenamt 50 (2002) 11, S. 40-47, hier: S. 40
- 4 NIESEL, Alfred/BREUER, Helge: Grünflächen-Pflegemanagement. Dynamische Pflege von Grün. Stuttgart 2006, S. 16
- 5 Vgl. DIFENBACH/GAEDKE: Handbuch des Friedhofs- und Bestattungsrechts, S. 88
- 6 Datensammlung Büro PlanRat, Stand 2011 sowie interne Datensammlung der AKF, Stand 2008
- 7 Vgl. Umfrage des hessischen Gemeindetages zur Ermittlung des Grünpolitischen Wertes, Rundschreiben vom 16.10.2014
- 8 Am 01.01.2012 erfüllten 182 Städte und Gemeinden in Deutschland diese Anforderung.
- 9 Der Fragebogen wurde fachlich durch die Kooperationspartner PlanRat (Dipl.-Ing. Klaus Güß) und Universität Kassel (Dr.-Ing. Martin Venne) entwickelt, für die Sicherstellung eines neutralen und verständlichen Aufbaus des Fragebogens wie auch für die spätere Auswertung der Fragebögen war der Kooperationspartner pragmatopia (Dr. Kai Schuster) verantwortlich.
- 10 Erfahrungsbericht des Gartenamtsleiters der Stadt Frankfurt am Main, Herr Stephan Heldmann im Rahmen einer Fachtagung in Heidelberg im Oktober 2010: Hier wurde u.a. darauf hingewiesen, dass immer weniger Menschen Vereinssport treiben und der Nutzungsdruck auf öffentliche Grünflächen stetig wächst.
- 11 NEUMANN, Conny: Hüllenlos auf dem Gottesacker. In: Der Spiegel (2011) 21, S. 46, hier: S. 46
- 12 Vgl. Baugesetzbuch der Bundesrepublik Deutschland, § 5 Inhalt des Flächennutzungsplans
- 13 Daseinsvorsorge: „Herstellung und Aufrechterhaltung sozialer Gerechtigkeit zur Vermeidung sozialer Konflikte durch vorausschauende Planung der Politik und Verwaltung ...“ Vgl. EVERT, Klaus-Jürgen (Editor-in-Chief): Encyclopedic Dictionary of Landscape and Urban planning. Multilingual Reference Book in English, Spanish, French and German. Berlin [u.a.] 2010, S. 704
- 14 KGSt IKO-Netz: Bundesweite Internetbefragung zur Messung der Bürgerzufriedenheit mit den kommunalen Friedhöfen. Köln, 2006, KGSt IKO-Netz: Bundesweite Internetbefragung zur Messung der Bürgerzufriedenheit mit den öffentlichen Grünflächen. Köln, 2008 EMNID: Funktionen des Friedhofs – Umfrageergebnisse 1998. Umfrage im Auftrag von aeternitas e.V (Hrsg.), Königswinter, 1998, TNS INFRATEST: Grund für den Friedhofsbesuch – Umfrageergebnisse 2007, Umfrage im Auftrag von aeternitas e.V (Hrsg.), Königswinter, 2007
- 15 DITTRICH, G.; u.a.: Der Friedhof – ein Planungselement der Stadtentwicklung. Nürnberg: Eigenverlag, 1975, Seite 136
- 16 Vgl. Forschungsantrag der Kooperationspartner PlanRat – Landschaftsarchitektur und Städtebau, Universität Kassel Fachgebiet Landschaftsbau, Landschaftsmanagement und Vegetationsentwicklung sowie Pragmatopia – architektur.stadt.leben, vom 14.09.2011, Seite 7